

# Echsen versus Vergütungskürzung

In der Nähe von Berlin wäre der Bau eines Solarkraftwerks beinahe am Naturschutz gescheitert

**Freiflächenanlagen auf Konversionsflächen werden künftig bevorzugt – an sich eine gute Sache, denn die belasteten Flächen werden beim Bau der Kraftwerke gleich mit saniert. Doch weil es häufig schnell gehen muss, drohen Naturschutzbelange auf der Strecke zu bleiben. Das zeigt der Bau des 24-Megawatt-Kraftwerks Finowtower. Dort hätte eine kleine Echse beinahe das ganze Projekt gekippt.**

Zauneidechsen gehören zu den gesetzlich geschützten Tierarten. Beim Bau eines Solarparks in Finow half ihnen das wenig: Als die Arbeiten im Winter begannen, lagen sie noch in der Kältestarre und fielen den Baggern zum Opfer.

Andreas Reichling lässt das Grün, das schon wieder zwischen den Modulreihen in die Höhe schießt, missbilligend durch die Finger gleiten: »Das hätte ich jetzt nicht erwartet, dass es so schnell geht.« Was für den Laien wie Gras und Unkraut auf hellem Sandboden aussieht, ist für den Diplom-Ingenieur für Landschaftsnutzung und Naturschutz ein schlechtes Zeichen. Ökologisch wenig hochwertiges Land-Reitgras erobert das Territorium – es entwickelt sich nicht wie erhofft ein artenreicher Trockenrasen, der vielen seltenen und bedrohten Tierarten Lebensraum bietet. »Uns ist gesagt worden, hinterher wird alles wieder so wie vorher«, murmelt Andreas Reichling mit Blick auf die Solarhybrid AG, die hier kürzlich eine Freiflächenanlage gebaut hat. Reichling ist Vorsitzender des Naturschutzbundes

Deutschland (Nabu) im Landkreis Barnim und hat so seine eigenen Erfahrungen mit dem Bau des Solarkraftwerks auf dem ehemaligen Militärflugplatz Finowfurt nordöstlich von Berlin gemacht.

Solarparks auf Konversionsflächen zu errichten ist für die Solarhybrid AG ein neuer Geschäftszweig. Ursprünglich war das Unternehmen aus dem sauerländischen Brilon angetreten, Hybridmodule, also eine Kombination von Photovoltaikmodulen und Sonnenkollektoren, zu produzieren. »Der Finowtower ist unser Leuchtturmprojekt«, sagt Claus Mattheis, der Ende vergangenen Jahres von der Conergy AG zu Solarhybrid stieß und dort im Vorstand für das Projektgeschäft verantwortlich ist. Doch fast wäre die Sache schiefgegangen. »Zwischenzeitlich standen wir kurz davor, uns aus dem Projekt





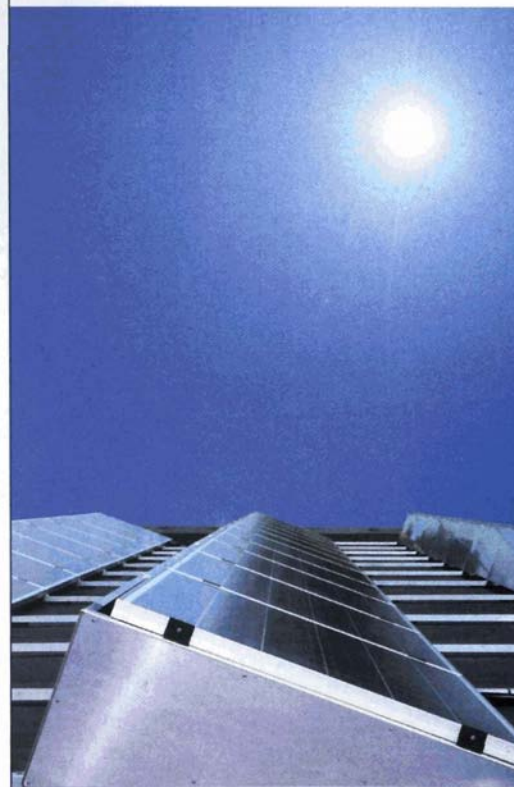
zurückzuziehen«, gibt Mattheis zu, »das war schon ein heißer Ritt.« Nicht zuletzt standen neben dem Ruf der Firma 58 Millionen Euro Investitionsvolumen auf dem Spiel. Dabei hätte das Projekt eigentlich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten sein sollen.

### Nur Monate von der Idee bis zum Netzanschluss

Der Flughafen Finowfurt, eine knappe Autostunde nordöstlich von Berlin gelegen, diente bis 1993 den russischen Streitkräften als Militärstützpunkt. Seit dem Abzug der letzten Kampfflugzeuge kämpfen Betreiber und Lokalpolitiker um eine Landegenehmigung für große Passagierflugzeuge, um eine Billigfluglinie in die strukturschwache Region zu locken. Doch die Landesregierung in Potsdam lehnte den Antrag aus Angst davor ab, eine Konkurrenz zu dem Mega-Projekt Großflughafen Berlin-Brandenburg International in Schönefeld heranzuziehen. Lediglich Geschäfts- und Privatflieger nutzen die Start- und Landebahn noch. Ein Großteil des Areals liegt daher brach. Als Solarhybrid im vergangenen Sommer die Idee vortrug, im Südwesten der Landebahn einen Solarpark mit 24,24 Megawatt Leistung zu errichten, rannte sie bei den lokalen Behörden offene Türen ein. Die zuständige Gemeinde Schorfheide setzte sich über Bedenken der Landesregierung in Potsdam hinweg, und im November 2009 lag die Baugenehmigung vor. Im Januar be-

gannen Spezialisten damit, Altlasten auf dem 77 Hektar großen Gelände zu beseitigen. Sie fanden 3,5 Tonnen Kampfmittel aus dem Zweiten Weltkrieg, Ölreste und anderen Sondermüll, den die russischen Truppen zurückgelassen hatten. Eine typische Mischung für Konversionsflächen in Ostdeutschland. Die Kosten der Räumung: etwa eine Dreiviertelmillion Euro.

Doch als Nabu-Mann Reichling im Februar die Bautätigkeiten in Augenschein nimmt, schlägt er Alarm: Die Eingriffe in das sensible Gelände seien viel gravierender als in den Antragsunterlagen und bei der Umweltprüfung dargestellt. So sei das Ausmaß der Erdarbeiten unklar geblieben, bemängelt Reichling. Tatsächlich wurde der Boden praktisch komplett umgegraben. Die schweren Baumaschinen hätten Reptilien wie etwa die unter Schutz stehende Zauneidechse getötet, stellt der Naturschützer fest. Fünf von zwanzig Kleingewässern seien beeinträchtigt und teilweise zugeschüttet worden. Auch die geschützten Kammolche sowie die Libellenarten Große und Östliche Moosjungfer fielen den Bauarbeiten zum Opfer, monierte der Nabu. Die Untere Naturschutzbehörde in Eberswalde und die Landesnaturschutzbehörde in Potsdam werden hellhörig. Als die Solarhybrid dann auch noch ohne Genehmigung scheinbar einen der alten Flugzeughallen auf dem Gelände abreißen lässt, verhängen die Behörden einen Bau-stopp.



Exklusiv bei GeckoVoltaik Systems:

## iiofix - Flaches Dach, schnellste Montage

Das revolutionäre Aerodynamiksystem für Flachdächer überzeugt mit vielen Vorteilen:

- kürzeste Montagezeiten  
< 1 Mannstunde/kWp
- sehr leichte Konstruktion  
< 10 kg/qm Dachfläche (inkl. Module)
- keine Dachdurchdringung
- optimale Hinterlüftung
- wenige Bauteile
- sehr hohe Stabilität
- TÜV Rheinland zertifiziert
- ifi-Windgutachten

Mehr Infos auf [www.iiofix.com](http://www.iiofix.com)  
oder unter Tel. 064 41-87079-50



Berth Schürer / photo-pictures.com

Naturschützer Andreas Reichling erkennt zwar an, dass beim Bau des Solarparks Finowtower auch Naturschutzinteressen berücksichtigt wurden. »Aber immer erst auf Druck.«





Tümpel des Anstoßes: Fünf von zwanzig Kleingewässern wurden bei den Bauarbeiten verschüttet und mussten anschließend renaturiert werden

Es habe sich um ein Missverständnis gehandelt, sagt Solarhybrid-Manager Mattheis heute. Weil seine Firma nicht so viele Bäume fällen durfte, wie ursprünglich zugesagt, und die Modulfläche daher kleiner werden sollte, drohte das Projekt unrentabel zu werden. Solarhybrid habe sich daher entschlossen, nicht nur zehn, sondern zwölf der 14 Hangars auf dem Gelände abzureißen – und einen entsprechenden Antrag nachgereicht. Bevor der durch war, seien Betonproben entnommen worden, die von der Behörde als unerlaubte Abrissarbeiten interpretiert wurden. Da-

her der Baustopp, der nach einem Tag wieder aufgehoben wurde.

#### Echsen wurden kalt erwischt

Doch der Abriss der alten Flugzeughallen vergrößerte die Naturschutzprobleme eher noch: Die Dächer der Hangars sind mit Erdreich bedeckt und Gräsern bewachsen – ein idealer Ort etwa für Zauneidechsen, um sich in Erdlöchern zu verkriechen und in Winterstarre zu verfallen. Doch bewegungsunfähig wie sie dann sind, wurden die Tiere zu hilflosen Opfern der Abrissbagger. Mit den Bauarbeiten zu warten, bis die Eidechsen im Frühling erwachen würden,

konnte sich Solarhybrid jedoch nicht leisten. Die Zeit drängte, seit die Bundesregierung angekündigt hatte, dass sie die Solarförderung außerplanmäßig im Sommer 2010 kürzen werde. In der Erwartung, dass die Einspeisevergütung zum 1. Juli verringert würde, plante Solarhybrid den Netzanschluss spätestens am 30. April. Rund 250 Monteure waren dazu zeitweise auf der Baustelle, ein Megawatt Solarmodule verlegten sie nach Firmenangaben jeden Tag. »Als Solarpark-Planer darf man heute nicht mehr in Jahreszyklen denken«, sagt Mattheis, »die Bedingungen können sich jedes Quartal ändern und darüber entscheiden, ob ein Objekt noch rentabel ist.« Mit den langfristigen Belangen des Naturschutzes passt das nicht zusammen. Denn eigentlich müsste man sich mindestens ein komplettes Jahr Zeit für eine Bestandsaufnahme der Fauna und Flora im Baugebiet nehmen, um zu entscheiden, was bei der Errichtung eines Kraftwerks erhalten, ausgeglichen oder ersetzt werden muss. »Wenn das die Lösung der Konflikte wäre, dass man ein Jahr Monitoring betreibt und erst im Folgejahr bauen kann, dann würden wir kein einziges Projekt auf Konversionsflächen mehr machen«, sagt Mattheis.

Naturschützer Reichling wehrt sich gegen die Rolle als Spielverderber: »Wir erkennen ja an, dass der Ausbau erneuerbarer Energien in Brandenburg unverzichtbar und alternativlos ist.« Er ärgert sich jedoch über die Dreistigkeit des Kraftwerksbauers, der in seinen Augen versuchte, alle vor vollendete Tatsachen zu stellen: »Der



#### Park@Sol® -ichert Ihre Investition in die Zukunft!

- schneller und problemloser Aufbau
- optimale Flächenausnutzung
- geeignet für alle Modularten
- Fundamentierungsarten nach Wunsch
- 10 Jahre Garantie



#### Park@Sol® - das modulare Carportsystem

Weitere Informationen unter [www.schletter.de](http://www.schletter.de)



hat immer erst auf Druck reagiert.« Deshalb entschloss sich der Nabu im März, eine Klage wegen Umweltschadens vorzubereiten. »Rein rechtlich hätten wir das ganze Ding wohl zum Erliegen bringen können«, sagt Reichling, »aber das wollten wir nun auch nicht.«

Die Klagedrohung vor Augen, stimmte Solarhybrid schließlich Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu. Die beiden verbliebenen Hangars wurden als Refugium für Mehlschwalben und Fledermäuse hergerichtet. Zwischen den Reihen mit ihren 90.000 polykristallinen Modulen des Typs Suntech STP270 ließ die Firma Erd- und Steinwälle als Sonnenplätze für Kriechtiere und Nischenbrüter aufschütten. 20 Kleingewässer wurden wiederhergestellt, an den Wechselrichterhäuschen Vogelkästen aufgehängt. Zudem zahlte Solarhybrid 100.000 Euro in einen Fonds ein, mit dem Ausgleichsflächen geschaffen werden. Den Zeitplan hat der Generalunternehmer angesichts dessen beinahe einhalten können: Am 12. Mai ging das »Finowtower« getaufte Solarkraftwerk schließlich ans Netz. Früh genug, um der Absenkung der Einspeisevergütung ab dem 1. Juli zuvorzukommen.

»Wir gucken uns die Flächen für neue Solarkraftwerke jetzt mit anderen Augen an«, sagt Mattheis, »wir haben viel gelernt in Finowfurt.« Wenn Andreas Reichling heute über das Kraftwerksgelände läuft, dann sieht er Gutes und Schlechtes: »Die Fledermaus-Bunker werden bestimmt ein Erfolg. Ob die Sandwälle tatsächlich so



Der Boden, auf dem der Solarpark heute steht, wurde förmlich umgegraben. Das hat ökologische Narben hinterlassen. Wie sie verheilen werden, ist noch unklar.

tolle Lebensräume für Echsen sind, da hat man keine Erfahrung.« Und es gibt noch Versprechen, die Solarhybrid nicht eingelöst hat. So steht ein Vertrag über die Bewirtschaftung einer Ersatzfläche noch aus. Vor allem aber wünscht Reichling sich eines: »Dass wir in solchen Fällen das nächste Mal frühzeitig und umfassend in die Planung einbezogen werden.« Möglicherweise ist das jedoch nur ein frommer Wunsch. Solarhybrid würde den Finowtower gerne um drei weitere Bauabschnitte auf eine Gesamtleistung von 125 Megawatt vergrößern. 2011 soll gebaut werden, die Vorbereitungen müssten schon

in diesem Jahr anfangen. Offiziell hat der Naturschützer davon noch nichts gehört. Aber er sieht Anzeichen, die ihn vermuten lassen, da wolle wieder jemand Tatsachen schaffen. Die Bäume in den Einflugschneisen und auf den Randbereichen zum Flughafen sind vor Kurzem gerodet worden. Reichling glaubt an nichts Gutes: »Laut Sicherheitsvorschriften hätte das seit 20 Jahren passieren müssen. Ist doch komisch, dass gerade jetzt die Bäume tatsächlich gefällt werden.« Es handelt sich genau um jene Flughafenbereiche, auf denen die Erweiterungen des Solarparks geplant sind.

Matthias B. Krause



## Solar-Module der Extraklasse



Ausgereifte Produktionstechniken, hochwertige Materialien und effiziente Zellen machen SunClass Solarmodule zur richtigen Wahl für jede Projektgröße.

[www.sunclass-solar.de](http://www.sunclass-solar.de)

SHG GmbH | Fachgroßhandel und Industrievertretung | Telefon 040 / 30 85 81 80